

LAGEBERICHT

gemäß § 243 UGB

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD

Das wirtschaftliche Umfeld war 2023 insbesondere durch den anhaltenden Krieg in der Ukraine und den Übergang von den ursprünglich exogenen Ursachen der hohen Inflation (Energiekrise, Lieferkettenprobleme) zu zunehmend endogenen Faktoren (Lebensmittel, Mieten, Löhne) sowie den damit verbundenen Verteilungswirkungen und wirtschaftspolitischen Reaktionen (öffentliche Transfers, Zinserhöhungen) geprägt. Neben den negativen Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine erholte sich die Weltwirtschaft weiterhin langsam von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. Zudem wirkte die strenge Geldpolitik wachstumsbremsend. Die geopolitischen Spannungen, insbesondere im Mittleren Osten, stellten ein weiteres Risiko dar. Hohe Inflationsraten in Kombination mit schlechten wirtschaftlichen Aussichten und einem sich verschärfenden internationalen Wettbewerb trübten die wirtschaftliche Entwicklung. Unter diesen Bedingungen lag laut Internationalem Währungsfonds (IWF) die Inflation für 2023 global bei 6,9 Prozent. Der Wert für Österreich betrug laut dem Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) 7,9 Prozent. Diese hohe Inflation führte zu Realeinkommensverlusten, die den privaten Konsum dämpften.

Im Euro-Raum hat sich die Konsumnachfrage der privaten Haushalte angesichts der ungünstigen Reallohnentwicklung abgeschwächt. Zudem trifft die weltweite Schwäche der Industriekonjunktur vor allem die Industrieregionen Mitteleuropas. Die Inflationsrate im Euro-Raum sank zuletzt dank der Verbilligung von Haushaltsenergie zügig. Mit 2,4 Prozent lag sie im November 2023 nur mehr knapp über dem Zielwert der Europäischen Zentralbank (EZB). Es ist daher davon auszugehen, dass die Leitzinsen auch im Euro-Raum ihren Höchststand erreicht haben. In Österreich verbleibt die Inflation trotz erster rückläufiger Tendenzen nach wie vor auf hohem Niveau. Die Inflation in Österreich lag in den letzten Monaten auch durchgehend über der durchschnittlichen Inflationsrate in der Eurozone. Österreichs Wirtschaftsleistung sank 2023 um 0,8 Prozent – damit befindet sich die österreichische Wirtschaft in einer Rezession. Die durch den Energiepreisschock ausgelöste Teuerung schmälerte die Kaufkraft der privaten Haushalte, weshalb diese ihre Konsumausgaben stark einschränkten. Zuletzt setzte sich der Abschwung in der Bauwirtschaft fort. Der Tiefpunkt der Konjunktur dürfte allerdings mit Jahresende 2023 durchschritten sein. Ab Jahresbeginn 2024 ist wieder mit einer Erholung der gesamtwirtschaftlichen Produktion zu rechnen, wozu insbesondere das Nachlassen der Teuerung sowie die Realeinkommen beitragen werden, die wegen der an den vergangenen Inflationsraten orientierten Lohnabschlüsse deutlich steigen. Der Arbeitsmarkt ist weiterhin robust, in mehreren Branchen, insbesondere im Handel und in der Bauwirtschaft, zeigte sich jedoch bereits eine deutlich abgeschwächte, teilweise auch negative Beschäftigungsentwicklung. Die Arbeitslosigkeit stieg leicht, was unter anderem auf das höhere Arbeitskräfteangebot zurückzuführen war.

Die militärischen Konflikte zwischen Russland und der Ukraine bzw. im Nahen Osten führten zu strukturellen Veränderungen in der europäischen Energieversorgung mit Primärenergieträgern, die Auswirkungen auf die Preisentwicklung von Strom an den europäischen Großhandelsmärkten hatten. Neben den nach wie vor hohen Bezugspreisen durch den verstärkten Gasbezug aus nicht russischen Quellen erhöhte sich auch die Volatilität der Preise aufgrund der zunehmenden Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen Entwicklungen. Höhere Kosten auf der Beschaffungsseite hatten Einfluss auf die Entwicklung des Sektors und die IKB. Die stark gestiegenen Strompreise wurden nicht in vollem Ausmaß und zeitverzögert an die Kund:innen weitergegeben, darüber hinaus führten Diskussionen über eine Änderung des Strommarktdesigns zu staatlichen Eingriffen. Mit diesen schwierigen Rahmenbedingungen steht der Energiesektor weiterhin inmitten einer Transformation des Energiesystems hin zu einer dekarbonisierten Stromerzeugung durch die neuen Erneuerbaren.

Die Preise für Energierohstoffe notieren nunmehr wieder deutlich unter ihren historischen Hochs, aber immer noch über ihren Niveaus von vor zwei Jahren. Die Situation am Energiemarkt hat sich damit etwas entspannt, auch wenn grundsätzliche Probleme bestehen bleiben. Der Ölpreis beruhigte sich 2023 wieder; insbesondere die Konjunkturertrübung und der damit einhergehende Nachfragerückgang setzte die Ölpreise zunehmend unter Druck. Beim Gas führten 2023 Verbrauchsreduktionen und eine gute Versorgung mit LNG zu einem deutlichen Preiserückgang. Der Preis für europäische CO₂-Zertifikate ist in den vergangenen Jahren wieder

gestiegen. Beeinflusst von den stark gefallen Preisen für Gas und Kohle war der Stromgroßhandelsmarkt im Jahr 2023 von einem deutlichen Preisrückgang sowohl am Spotmarkt als auch am Terminmarkt geprägt. Der durchschnittliche Preis am Spotmarkt der europäischen Strombörse EPEX Spot für Grundlaststromlieferungen (Base) im Marktgebiet Österreich lag im Jahr 2023 mit 102 Euro pro Megawattstunde um 61 Prozent unter dem Vorjahr. Am Terminmarkt der European Energy Exchange (EEX) wurde 2023 für das Marktgebiet Österreich Grundlast für 2024 (Frontjahr-Base) im Durchschnitt mit 148 Euro pro Megawattstunde gehandelt.

Über die weitere wirtschaftliche Entwicklung besteht erhöhte Unsicherheit, wobei sich insbesondere aus dem internationalen Umfeld Abwärtsrisiken ergeben. Darunter fällt beispielsweise eine weitere Eskalation des Krieges in der Ukraine. Generell könnten Verschärfungen geopolitischer Konflikte zu Preissprüngen bei Rohstoff- und Energiepreisen führen. Die geopolitischen Risiken haben etwas zugenommen. Vermehrte Angriffe auf Schiffe im Roten Meer lassen immer mehr Frachtunternehmen diese Route meiden und längere Transportwege in Kauf nehmen. Dies belastet die Lieferketten. Ein erneuter kräftiger Anstieg der Transportkosten würde den Rückgang der Inflation bremsen. Hierdurch würden die Realeinkommen der privaten Haushalte abermals belastet und die EZB hinsichtlich der Zinssenkungen zu mehr Zurückhaltung genötigt. Unsicherheit besteht auch hinsichtlich der Erdgaslieferungen Russlands über das Jahr 2024 hinaus. Die Ukraine hat angekündigt, die über ihr Territorium führenden Pipelines im Laufe des Jahres 2024 zu unterbrechen. Nach wie vor stellt Erdgas aus Russland eine wichtige Energiequelle für heimische Unternehmen wie auch private Haushalte dar.

So haben sich die Herausforderungen für die Transformation des europäischen Energiesystems in der zeitlichen und sachlichen Dimension schlagartig vergrößert. Dieser eingeleitete Transformationsprozess der Energiemärkte – zusammengefasst unter den Schlagworten Dekarbonisierung, Dezentralisierung und Digitalisierung – ist weiter im Gange und ergibt in Kombination mit allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, gesetzlichen Vorgaben und nicht zuletzt klimatischen Veränderungen ein äußerst dynamisches und komplexes Umfeld. Dieses energiewirtschaftliche Umfeld bleibt damit für die IKB sowie die gesamte Branche herausfordernd. Die IKB ist aufgrund der Bedeutung des Strom- und Energiegeschäftes im Gesamtportfolio der Unternehmensaktivitäten durch die sich noch verstärkenden Veränderungen in diesen Märkten betroffen.

Die Konjunkturschwäche in der EU trifft vor allem die auf Investitionsgüter spezialisierten Länder Deutschland und Österreich. Die hohen Zinssätze belasten die Investitionsnachfrage ebenso wie die Nachfrage nach Bauleistungen. Die auf die Produktion von Maschinen spezialisierten Volkswirtschaften Deutschland und Österreich leiden besonders unter diesem Nachfragerückgang. Der Tiefpunkt der Konjunktur dürfte jedoch am Jahresende 2023 durchschritten sein. In beiden Ländern, in denen die Unternehmensstimmung derzeit trüb ist, wird die Wirtschaft 2024 abermals schwächer wachsen als im Durchschnitt des Euro-Raums. Um die Jahresmitte 2024 sollte die Wirtschaft sowohl im Euro-Raum als auch in Österreich wieder Fahrt aufnehmen, da die EZB ihre Geldpolitik lockern wird. Für das Gesamtjahr erwartet das WIFO ein weiterhin schwaches Wirtschaftswachstum von nur +0,2 Prozent. Die österreichische Wirtschaft erlebt somit 2024 ein weiteres schwaches Jahr, das Wachstum liegt nur knapp über einer Stagnation.

GESCHÄFTSVERLAUF

Das IKB-Ergebnis für das Geschäftsjahr 2023 ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Der Jahresüberschuss ist um -21,4 Prozent auf 19,4 Millionen Euro gesunken. Deutlich negativ auf die Ergebnisentwicklung wirkten sich die Preisentwicklungen am Strommarkt aus – mit nach wie vor hohen Bezugspreisen aufgrund einer vorausschauenden strukturierten Beschaffung. Die stark gestiegenen Strompreise und damit höhere Kosten auf der Beschaffungsseite wurden nicht in vollem Ausmaß und nur zeitverzögert an die Kund:innen weitergegeben. Negativ auf die Ergebnisentwicklung wirkte sich auch die Dotierung einer Rückstellung für drohende Zahlungen aus vergangenen, möglicherweise nicht rechtmäßig durchgeführten Preiserhöhungen im Stromvertrieb in Höhe von 16,5 Millionen Euro aus. Die IKB-Stromeigenerzeugung war hingegen aufgrund der außergewöhnlich guten Wasserführung in den letzten Monaten des Jahres 2023 überdurchschnittlich und lag damit um +18,6 Prozent über dem (sehr niedrigen) Vorjahreswert. Positive Einmalwirkungen resultierten darüber hinaus aus der Auflösung einer Deponierückstellung in Höhe von 1,4 Millionen Euro wegen kostengünstiger erfolgter Nachsorge sowie mit 3,6 Millionen Euro aus dem ergebniswirksamen Ertrag aus der Veräußerung der Geschäftsanteile an der TIGAS-Wärme Tirol GmbH (TIGAS). Insgesamt betrachtet war auch das Jahr 2023 von einem Anstieg der Strombezugskosten und damit einhergehend mit einer gesteigerten Betriebsleistung infolge höherer Umsatzerlöse gekennzeichnet.

Im Strombereich führten höhere Erlöse sowohl im Netz- als auch im Energiebereich zu gegenüber 2022 insgesamt um +30,3 Millionen Euro bzw. +24,3 Prozent gestiegenen Umsatzerlösen. Die Stromeigenerzeugung lag 2023 mit einer Erzeugungsmenge von 331,9 Gigawattstunden um +18,6 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Abgabemenge aus dem Stromnetz an Netzkund:innen im Verteilnetz der IKB ist im Jahr 2023 um +2,1 Gigawattstunden bzw. +0,3 Prozent auf 776,8 Gigawattstunden gestiegen. Die Abgabemenge aus dem Energiegeschäft lag mit einem Mengenrückgang von -21,8 Gigawattstunden bzw. -3,7 Prozent unter dem Vorjahr.

Mit rund 8,5 Millionen Kubikmetern ist der verrechnete Wasserverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um -1,2 Prozent gesunken. Die zur Verrechnung gelangende Abwassermenge von rund 8,2 Millionen Kubikmetern entwickelte sich mit -0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr ebenfalls rückläufig.

In der Abfalldéponie Ahrental wurden mit 40.702 Tonnen von der IKB und der Abfallwirtschaft Tirol-Mitte GmbH gegenüber dem Vorjahr um +3,5 Prozent mehr déponiert. Diese Entwicklung ist unter anderem durch gestiegene Einlieferungen von Baurestmassen bedingt. Weiters wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 31.021 Tonnen und damit gegenüber dem Vorjahr um +0,8 Prozent mehr Abfälle aus dem Entsorgungsbereich der Stadt Innsbruck dem Recyclingzentrum Ahrental zur Sortierung und Behandlung angeliefert. Bei den gesammelten Abfallmengen (Restmüll und Bioabfall) von 32.602 Tonnen war mit +0,6 Prozent auch ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Bei den Bäder- und Saunabetrieben sind die Besucherzahlen von 808.302 im Vorjahr um rund +12,5 Prozent auf 909.707 im Jahr 2023 angestiegen. Dieses Rekordergebnis ist neben der gestiegenen Attraktivität der Bäderstandorte auf die sehr gute Witterung in der Sommersaison zurückzuführen.

Im Geschäftsbereich Telekommunikation war gegenüber dem Vorjahr aufgrund von Zugewinnen über alle Kundensegmente wiederum eine beträchtliche Umsatzsteigerung um +5,8 Prozent zu verzeichnen. Insgesamt konnten die aktiven Kundenanlagen von 16.776 Anlagen im Vorjahr auf 17.892 Anlagen im Jahr 2023 um +6,7 Prozent gesteigert werden.

Im Geschäftsbereich Energieservices sind die Umsätze gegenüber dem Vorjahr um +30,7 Prozent angestiegen, was vor allem auf die Erlöse aus dem Energieverkauf zurückzuführen ist. Dieser positive Geschäftsverlauf ist zu einem Großteil den historischen Verwerfungen auf den Energiemärkten und den damit zusammenhängenden markant gestiegenen Preisen für Energie- und Wärmelieferungen und damit dem Vorlieferantenpreis für Erdgas und Fernwärme zuzuschreiben.

ERTRAGSLAGE

Gegenüber dem Vorjahr sind die Umsatzerlöse der IKB insgesamt betrachtet um 40,3 Millionen Euro auf 265,7 Millionen Euro bzw. um +17,9 Prozent angestiegen.

Die Umsatzerlöse aus dem Bereich der Stromversorgung (Erzeugung, Netz, Vertrieb) sind dabei um 30,3 Millionen Euro auf 154,9 Millionen Euro gestiegen. Grund für diesen Anstieg waren vor allem Umsatzzuwächse im Energiegeschäft wegen gestiegener Marktpreise sowie teilweise weiter verrechenbarer Kosten der Marktgebietstrennung Deutschland/Österreich. Im Stromnetz war ebenfalls sowohl im regulierten Netz- als auch im Projektgeschäft ein Anstieg zu verzeichnen.

Im Vergleich zum Vorjahr sind 2023 die Umsätze im Abwasserbereich um 1,4 Millionen Euro auf 26,8 Millionen Euro und im Wasserbereich um 0,2 Millionen Euro auf 17,6 Millionen Euro gestiegen. Diese Entwicklung ist neben den durchgeführten Tarifierpassungen auf den gegenläufig zu verzeichnenden Mengenrückgang zurückzuführen.

Im Abfallbereich wurden die Umsatzerlöse mit 24,8 Millionen Euro gegenüber 2023 um 1,4 Millionen Euro bzw. einen Anstieg von +6,2 Prozent gesteigert. Dabei sind die Erlöse aus der Abfallentsorgung gegenüber dem Vorjahr um +8,0 Prozent gestiegen. Ein Erlösanstieg von +4,8 Prozent war auch im Recycling und in der Abfallsammlung zu verzeichnen.

Die Umsätze in der Telekommunikation konnten gegenüber dem Vorjahr mit 11,2 Millionen Euro um 0,6 Millionen Euro über alle Absatzsegmente gesteigert werden.

Bei den Umsatzerlösen aus Energieservices in Höhe von 23,2 Millionen Euro war ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 5,4 Millionen Euro – vor allem aus dem Energie- und Fernwärmeverkauf – zu verzeichnen.

Bei den Bäder- und Saunabetrieben resultierten die gestiegenen Besucherzahlen in einem Umsatzzuwachs im Vergleich zum Vorjahr von 0,4 Millionen Euro auf 3,6 Millionen Euro.

Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 1,4 Millionen Euro (Vorjahr: 2,0 Millionen Euro) resultieren aus einer Auflösung der Deponierückstellung Ahrental aufgrund kostengünstiger erfolgter Nachsorge im Zusammenhang mit der Schließung des Deponieabschnittes 2.

In den übrigen Erträgen, die im Jahr 2023 gegenüber 2022 um 0,4 Millionen Euro auf 4,2 Millionen Euro gestiegen sind, haben insbesondere höhere Erträge aus Förderungen zu dieser positiven Entwicklung beigetragen.

Im Materialaufwand zeigt sich eine Steigerung um 13,7 Millionen Euro auf 93,4 Millionen Euro. Diese Entwicklung ist primär auf massiv gestiegene Kosten im Energiebezug als Ausfluss der allgemeinen Marktpreisentwicklungen zurückzuführen. Der übrige Materialaufwand ist um 3,7 Millionen Euro gestiegen – vergleichsweise war diese Steigerung jedoch von sekundärer Bedeutung.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen lagen mit 12,9 Millionen Euro um 1,2 Millionen Euro über dem Vorjahreswert – vor allem durch den Geschäftsverlauf im Projektgeschäft bedingt.

Im Personalaufwand für eigene Mitarbeiter:innen der IKB ist ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 6,9 Millionen Euro auf 53,7 Millionen Euro zu verzeichnen. Der in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesene Personalgestellungsaufwand für der IKB zur Dienstleistung zugewiesene städtische Bedienstete ist gleichzeitig mit 10,7 Millionen Euro um 0,6 Millionen Euro zurückgegangen. Der durchschnittliche Personalstand belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 786 Personen (Vorjahr: 760), davon 647 eigene Mitarbeiter:innen der IKB (Vorjahr: 605), 100 von der Stadt Innsbruck zugewiesene Bedienstete (Vorjahr: 115) und 39 Lehrlinge (Vorjahr: 40).

Im Bereich der Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen war gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg um rund 1,4 Millionen Euro auf 33,3 Millionen Euro zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist durch die laufende hohe Investitionstätigkeit begründet.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 68,0 Millionen Euro sind gegenüber dem Vorjahr um 21,7 Millionen Euro gestiegen. Neben gestiegenen Instandhaltungsaufwendungen und einem Anstieg der vom Umsatz abhängigen Verbrauchsabgabe sowie diversen sonstigen Kostensteigerungen wirkte sich hier vor allem die Dotierung einer Rückstellung für drohende Zahlungen aus vergangenen möglicherweise nicht rechtmäßig durchgeführten Preiserhöhungen im Stromvertrieb dementsprechend aus.

Der Betriebserfolg für das Geschäftsjahr 2023 beläuft sich damit auf 18,0 Millionen Euro gegenüber 26,4 Millionen Euro im Vorjahr.

Das positive Finanzergebnis beträgt 0,5 Millionen Euro und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr um rund +2,5 Millionen Euro verbessert.

Die Erträge aus Beteiligungen in Höhe von 1,0 Millionen Euro sind gegenüber 2022 um 0,4 Millionen Euro höher ausgefallen. Bei den sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträgen war auch aufgrund von Zinseffekten aus Rückstellungen ein Anstieg um 1,1 Millionen Euro zu verzeichnen.

Die Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Finanzanlagen von 3,6 Millionen Euro betreffen in erster Linie den ertragswirksamen Effekt aus einer Veräußerung der bis dahin seitens der IKB gehaltenen Geschäftsanteile an der TIGAS.

Die Aufwendungen aus Finanzanlagen aus verbundenen Unternehmen beinhalten den Jahresverlust der Innsbrucker Verkehrsbetriebe und Stubaitalbahn GmbH, welcher im Rahmen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages von der IKB zu übernehmen ist. Dieser ist gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Millionen Euro auf 4,0 Millionen Euro angestiegen.

Das Ergebnis vor Steuern liegt daher insgesamt mit 18,5 Millionen Euro um 5,9 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert.

Die mit 0,9 Millionen Euro positiven Ertragsteuern resultieren aus der Ergebnisentwicklung der maßgeblichen Gruppenmitglieder in der steuerlichen Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG. Das steuerliche Gruppenergebnis der IKB war im Jahr 2023 negativ, es resultierten daraus lediglich Mindestkörperschaftsteuern. In Summe gesehen haben positive Steuerumlagen von Gruppenmitgliedern diese positiven Ertragsteuern im Geschäftsjahr 2023 bewirkt.

Nach Steuern beträgt der Jahresüberschuss im abgelaufenen Geschäftsjahr 19,4 Millionen Euro gegenüber 24,6 Millionen Euro im Vorjahr.

Unter Berücksichtigung der Rücklagenbewegungen und der im Jahr 2023 ausgeschütteten Dividenden in Höhe von 17,4 Millionen Euro beläuft sich der Bilanzgewinn per 31. Dezember 2023 auf 13,0 Millionen Euro gegenüber 17,4 Millionen Euro im Vorjahr.

Kennzahlen zur Ertragslage	2022	2023
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	25,3 Mio. Euro	20,0 Mio. Euro
Ergebnis vor Steuern + Zinsen		
Umsatzrentabilität	11,2 %	7,5 %
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT/Umsatzerlöse)		
Eigenkapitalrentabilität	6,2 %	4,7 %
Ergebnis vor Steuern/durchschnittliches Eigenkapital		
Gesamtkapitalrentabilität	4,1 %	3,0 %
EBIT/durchschnittliches Gesamtkapital		

INVESTITIONEN UND FINANZIERUNG

Das Volumen der getätigten Investitionen in das Anlagevermögen hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 66,6 Millionen Euro. Davon entfielen 0,8 Millionen Euro auf immaterielles Anlagevermögen, 65,2 Millionen Euro auf Sachanlagen und 0,6 Millionen Euro auf Finanzanlagen. Die Investitionen in Sachanlagen betrafen vor allem folgende gesondert nennenswerte Großprojekte: Teilneubau des Trinkwasserstollens Mühlau (Wasserversorgung), Errichtung des Einleitungskanals Stubai (Abwasserentsorgung), Umsetzung der Smart-Meter-Umstellung und Errichtung des Umspannwerks Ost (Stromnetz), Errichtung des Rechenzentrums Mühlau (Telekommunikation) und Errichtung von Grundwassernutzungsanlagen (Energieservices) sowie diverse Leitungsverlegungen.

Das Umlaufvermögen ist gegenüber dem Vorjahr insgesamt um rund 30,6 Millionen Euro angestiegen. Die Vorräte haben sich in Summe um 0,3 Millionen Euro leicht verringert. Bei den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen war hingegen ein Anstieg um rund 12,0 Millionen Euro zu verzeichnen. Davon entfielen 8,0 Millionen Euro auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und 2,8 Millionen Euro auf Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie 1,4 Millionen Euro auf sonstige Forderungen. Unter Berücksichtigung des Cashflows aus dem laufenden Ergebnis, aus Investitionsaktivitäten sowie aus den Finanzierungstätigkeiten (inklusive Ausschüttungen) haben sich die Guthaben bei Kreditinstituten in Höhe von 78,6 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr um 18,9 Millionen Euro erhöht. In den Bankguthaben enthalten sind 32,1 Millionen Euro aus dem saldierten Stand des konzernweiten Cash-Poolings.

Die Bilanzsumme der IKB beträgt 686,9 Millionen Euro gegenüber 641,1 Millionen Euro im Vorjahr. Das Eigenkapital erreicht mit 395,4 Millionen Euro einen Anteil von 57,6 Prozent am Gesamtkapital.

Die Rückstellungen belaufen sich zum 31. Dezember 2023 auf 57,4 Millionen Euro gegenüber 42,5 Millionen Euro im Vorjahr. Der wesentliche Teil davon entfällt auf die sonstigen Rückstellungen, welche von 33,6 Millionen Euro im Vorjahr um 14,6 Millionen Euro auf 48,2 Millionen Euro angestiegen sind. Hier wurde im Jahresabschluss 2023 für drohende Rückzahlungen aus vergangenen möglicherweise nicht rechtmäßig durchgeführten Preiserhöhungen im Stromvertrieb eine Rückstellung in Höhe von 16,5 Millionen Euro gebildet. Gegenläufig waren in Summe betrachtet positive Effekte aus der Verwendung bzw. Auflösung der Rückstellung für Rekultivierungs- und Nachsorgeverpflichtungen auf der Deponie Ahrental. Bei den Rückstellungen für Abfertigungen war ein moderater Anstieg zu verzeichnen. Der durchschnittliche Rechnungszinssatz für die Abzinsung dieser langfristigen Rückstellungen wurde entsprechend der jeweiligen Restlaufzeiten der allgemeinen Zinsentwicklung folgend erhöht. Die Steuerrückstellungen sind angesichts der aktuellen Steuersituation in der Steuergruppe der IKB im Vergleich zum Vorjahr noch leicht zurückgegangen.

Die Verbindlichkeiten sind mit Ende des Geschäftsjahrs 2023 im Vergleich zum Vorjahr in Summe um 18,9 Millionen Euro angestiegen. Den wesentlichen Anteil daran haben die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen, die sich um 8,7 Millionen Euro auf 48,8 Millionen Euro erhöht haben, und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, die um 7,4 Millionen Euro gestiegen sind. Die erhaltenen Anzahlungen sind um 4,5 Millionen Euro zurückgegangen, was auf eine im Vorjahr erhaltene Vorauszahlung und die Inbetriebnahme des Rechenzentrums Mühlau zurückzuführen ist.

Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft bei Kreditinstituten belaufen sich zum 31. Dezember 2023 auf 11,2 Millionen Euro gegenüber 10,9 Millionen Euro zum 31. Dezember 2022. Dieser Schuldenstand entfällt auf langfristige Darlehen bei Kreditinstituten.

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab im Geschäftsjahr 2023 einen Zufluss von 61,5 Millionen Euro. Der Cashflow aus Investitionsaktivitäten belief sich im Jahr 2023 auf -33,1 Millionen Euro und der Cashflow aus Finanzierungsaktivitäten auf -9,5 Millionen Euro.

In Summe erhöhte sich damit der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2023 gegenüber dem Vorjahr um 18,9 Millionen Euro.

Vermögens- und Finanzlage	2022	2023
Anlagenintensität Anlagevermögen/Gesamtvermögen	81,6 %	78,3 %
Eigenkapitalquote Eigenkapital/Gesamtkapital	61,3 %	57,6 %
Verschuldungskoeffizient Fremdkapital/Eigenkapital	63,1 %	73,7 %

RISIKOBERICHT UND FINANZINSTRUMENTE

Die IKB ist aufgrund ihrer vielfältigen Geschäftsbereiche unterschiedlichen operativen und strategischen Risiken ausgesetzt. Risikomanagement wird in der IKB gleichzeitig auch als Chancenmanagement gesehen. Oberstes Ziel des Risiko- und Chancenmanagements der IKB ist das Sichern bestehender und das Erschließen zukünftiger Ertragspotenziale. Wobei es nicht nur darum geht, Risiken zu vermeiden, sondern diese auch bewusst und im Einklang mit der Unternehmensstrategie und den Unternehmenszielen einzugehen, um unternehmerische Entwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen und gleichzeitig die damit einhergehenden Risiken zu managen.

Die IKB betreibt ein unternehmensweites Risikomanagementsystem. Dieses wird beständig weiterentwickelt und, soweit erforderlich, wird der Risikokatalog laufend aktualisiert. Die Rahmenbedingungen des IKB-Risikomanagements sowie der operative Ablauf der Risikomanagementaktivitäten wurde im Geschäftsjahr 2023 unverändert nach ÖNORM ISO 31000:2018 fortgeführt. Die unternehmensweit identifizierten Risiken werden in Risikolandkarten dokumentiert und den verantwortlichen Risikoeignern zugewiesen. Die unmittelbare Verantwortung liegt bei der Leitung der jeweiligen Unternehmenseinheiten. Ziel ist eine aktive, frühzeitige Identifizierung, Bewertung, begleitende Überwachung und angemessene Bewältigung der wesentlichen sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirkenden realen, latenten und potenziellen Risiken.

Das Risikoprofil der IKB ist neben den branchenüblichen Risiken und Ungewissheiten vor allem durch rechtliche, regulatorische und politische Herausforderungen und Veränderungen im Wettbewerbsumfeld geprägt. Diese betreffen die mittelfristige Entwicklung des Gesamtunternehmens und werden mit einem strukturierten Strategieprozess und den daraus abgeleiteten Geschäftsfeldstrategien gesteuert. In einem jährlich wiederkehrenden Strategieprozess werden die Ausrichtung des Unternehmens und der einzelnen Geschäftsbereiche überprüft sowie Anpassungen und Neuausrichtungen vorgenommen. Strategische Vorgaben fließen in die operative Planung und Steuerung ein.

Das Risikoumfeld der IKB ist aktuell von signifikanten Unsicherheiten, Unwägbarkeiten und in ihren Konsequenzen schwer abschätzbaren Veränderungstrends geprägt. Die konjunkturellen Auswirkungen der COVID-19-Krise wirken nach, der Krieg in der Ukraine führt zu massiven Verwerfungen auf den Energiemärkten, und die unsichere wirtschaftliche Entwicklung wird in den nächsten Jahren andauern. Innerhalb der schwer prognostizierbaren globalen Entwicklungen stellt die europäische bzw. österreichische politische Ausrichtung hinsichtlich einer langfristigen Klima-, Dekarbonisierungs- und Energiepolitik den Rahmen für die Unternehmensstrategie dar. Die IKB verfolgt weiterhin den Ausbau erneuerbarer Energien im Rahmen von sinnvoll ausgestatteten Förderregimen sowie eine angemessene Verzinsung der Netzanlagen im regulierten Bereich. Ein Verlust der Planungssicherheit würde Elektrizitätsversorgungsunternehmen zur Anpassung der Geschäftsmodelle zwingen und stellt das Unternehmen mittelfristig vor neue Herausforderungen.

Das Geschäftsjahr 2023 war von öffentlichen und politischen Diskussionen über die Höhe der Strompreise geprägt. Diese Situation brachte erhöhtes politisches Interesse sowie staatliche Eingriffe in den liberalisierten Markt mit sich. Ergebnis dieser Diskussionen ist vordergründig ein erheblicher Verlust des guten Rufes der gesamten Branche, anhaltende Unsicherheit über die Durchsetzbarkeit von Preisen aufgrund anhängiger Klagen sowie die Verunsicherung der Kund:innen.

Gleichzeitig sind die gesamtwirtschaftlichen und energiewirtschaftlichen Risiken (Preissteigerungen, Zahlungsausfälle bei Kund:innen, Markteingriffe und Methoden der staatlichen Ergebnisabschöpfung) gestiegen. Die mittel- und längerfristigen Auswirkungen der Energiekrise auf die wirtschaftliche Situation der Kund:innen der IKB und daraus resultierende Konsequenzen für die IKB sind derzeit schwer einschätzbar, haben jedoch auch Einfluss auf die künftige Ergebnisentwicklung der IKB.

Operationale Risiken, Geschäftsrisiken und Ereignisrisiken werden unternehmensweit erfasst, bewertet und es werden – soweit erforderlich – Gegenmaßnahmen festgelegt. Im Allgemeinen begegnet die IKB betrieblichen Risiken mit systematischen Schulungs- und Qualifikationsprogrammen, mit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der eingesetzten Verfahren und Technologien sowie einer regelmäßigen Wartung der Anlagen und Netze. Darüber hinaus sind versicherbare Risiken in einem wirtschaftlich sinnvollen Umfang durch entsprechende Versicherungsverträge abgedeckt.

In Bezug auf die Energiebeschaffung stellen Mehr- oder Minderverbräuche im Gesamtportfolio oder bei einzelnen Großkund:innen sowie der kurzfristige Zukauf von Ökostrom über dem Marktpreis Risiken dar. Erlösseitig ergeben sich Risiken unter anderem durch die Einflussfaktoren Witterung, Ausfälle von Kundenzahlungen und Kundenverlust durch Lieferantenwechsel. Durch zeitnahes Monitoring der Außenstände, straffes Mahn- und Inkassowesen, Eingehen vorteilhafter Beschaffungsstrategien sowie gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsposition oder die Einführung neuer Produkte werden diese Risiken reduziert.

Die IKB setzt Finanzanlagen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Guthaben bei Kreditinstituten, Finanzverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen als originäre Finanzinstrumente ein.

Seinerzeit hat die IKB Cross-Border-Leasing-(CBL)-Transaktionen abgeschlossen. Diese CBL-Transaktionen wurden vorzeitig beendet, und damit verbunden gewesene (Rest-)Risiken sind weggefallen. In diesem Zusammenhang wurden nicht sofort auflösbare Teile (sogenannte „Serie-B“), bestehend aus Krediten bei österreichischen Banken, sowie die zur Rückführung und Finanzierung dieser Kredite eingerichteten Depots auf die IKB übertragen. Die jeweiligen Depots tilgen die Kredite nun direkt im Namen der IKB. Die in die Bilanz aufgenommenen Werte für diese Finanzierungen und spiegelgleiche Depots notieren in US-Dollar. Es verbleibt das vergleichsweise überschaubare Bonitätsrisiko der beiden europäischen Depotbanken.

Mit der kontinuierlichen Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken im Management des Energieportfolios beschäftigt sich ein Strategiekomitee bzw. im Finanzbereich ein Beirat mit der systematischen Bearbeitung dieser spezifischen Unternehmensrisiken.

Das bei der IKB eingerichtete Risikomanagementsystem beschäftigt sich mit potenziell bestandsgefährdenden Risiken auf Ebene des Gesamtunternehmens und ist folglich stark auf die Zukunft ausgerichtet. Im Rahmen des Risikomanagements kommt dem internen prozessbezogenen Kontrollsystem (IKS) der IKB eine besondere Rolle zu. Dieses IKS der IKB ist in die Kernprozesse und Arbeitsabläufe des Unternehmens integriert, dadurch sollen Fehler verhindert bzw. zeitgerecht aufgedeckt und korrigiert werden. Damit wird sichergestellt, dass relevante Geschäftsprozesse und deren wesentliche Risiken erfasst sind und Risiken durch entsprechende Kontrollen minimiert werden.

Die interne Revision prüft die Abwicklung der Geschäftsprozesse sowie das IKS. Die einzelnen Prüfungen erfolgen auf Basis des vom Vorstand verabschiedeten Revisionsprogramms und werden um Sonderprüfungen ergänzt. Die Revisionsberichte umfassen Empfehlungen und Maßnahmen, eine periodische Nachverfolgung stellt die Umsetzung vorgeschlagener Verbesserungen sicher. Im Risikomanagementsystem der IKB wurden im Berichtszeitraum keine wesentlichen Risiken und Ungewissheiten identifiziert, die für die folgenden Geschäftsjahre isoliert oder in Wechselwirkung mit anderen Risiken bestandsgefährdende Auswirkungen für die IKB haben. Zur Abwendung von gegenwärtigen Risikoszenarien wurden ausreichend Vorkehrungen getroffen.

NACHHALTIGKEIT: UMWELT – PERSONAL

Die nachhaltige Entwicklung des Unternehmens ist seit jeher ein klarer Auftrag der Eigentümerinnen an die IKB. Eine ausgewogene Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte prägt seit Jahren das Handeln der IKB und ist in der Satzung des Unternehmens verankert. Als das Ver- und Entsorgungsunternehmen Innsbrucks zeichnet sich die IKB für eine langfristige Sicherung der Daseinsvorsorge verantwortlich. Die Erfüllung dieser Aufgabe setzt langfristig orientiertes Planen und Handeln voraus.

Um die hohe Umwelt- und Lebensqualität in der IKB-Region aufrechtzuerhalten, wird laufend in innovative und moderne Infrastruktur investiert. Dabei wird dem sparsamen Einsatz von Ressourcen und den Anforderungen des Umweltschutzes im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung entsprechend Rechnung getragen.

Nachhaltigkeit ist damit in der Unternehmensstrategie verankert und wird nach innen und nach außen gelebt. Für die IKB ist das Thema Nachhaltigkeit ein wesentlicher Schwerpunkt der Unternehmensentwicklung. Nachhaltige Unternehmensentwicklung bedeutet für die IKB, die Bedürfnisse der Bevölkerung in der Region Innsbruck/Tirol ökologisch und sozial verantwortungsbewusst zu erfüllen und gleichzeitig den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens zu sichern. So leistet die IKB ihren Beitrag, die Lebensqualität im Großraum Innsbruck auch für künftige Generationen zu erhalten.

Die soziale, ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit hat in der IKB einen wichtigen Stellenwert. Ein eigenes Nachhaltigkeitsmanagement ist dafür verantwortlich, nachhaltige Themen in der IKB zu verankern und voranzutreiben. Die wesentlichen Themen der nachhaltigen Entwicklung wurden in einer weitreichenden Befragung ermittelt, um darauf aufbauend Ziele und Maßnahmen zu setzen, die im Nachhaltigkeitsprogramm verankert wurden. Dieses wird laufend evaluiert und erweitert. Der unternehmensweite Corporate Carbon Footprint ermöglicht es, den CO₂-Ausstoß zu beobachten, um die langfristigen Ziele zu erreichen.

Die IKB hat folgende vier Topthemen als Nachhaltigkeitsschwerpunkte mittels Durchführung einer Wesentlichkeitsanalyse ermittelt und festgelegt: „Klimaschutz: Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“, „Langfristiger Erhalt der Infrastruktur und der Versorgungssicherheit“, „Naturschutz und Anpassung an die Klimakrise“ sowie „Ressourcen und Kreislaufwirtschaft“.

Die IKB bekennt sich klar zum Klimaschutz. Daher erzeugt sie ihren Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen und will ihre Bäder, die Kläranlage, die Abfallwirtschaft und weitere Anlagen bis 2030 weitgehend klimaneutral betreiben. Innovative Lösungen ermöglichen auch bei Kundenanlagen, CO₂ einzusparen. So tragen alle Geschäfts- und Servicebereiche zum Klimaschutz bei.

Um den hohen Versorgungsstandard zu sichern, werden Wasserleitungen, Kanäle, Internet- und Stromkabel sowie Kraftwerke und Anlagen in gutem Zustand gehalten und sukzessive ausgebaut. Die nötigen Investitionen werden nicht hintangehalten, um kurzfristig Gewinn zu maximieren. Wichtig ist auch, die Strom- und Wasserversorgung in Notfällen aufrechtzuerhalten.

Die Klimakrise und ihre Auswirkungen auf die Natur sind bereits spürbar und werden in Zukunft besonders den Alpenraum massiv treffen. Die IKB passt ihre Strategien an diese Veränderungen in der Natur an. Darüber hinaus ist aktiver Naturschutz ein zentrales Thema.

Die IKB ist eine entscheidende Partnerin, um die Entwicklung der Kreislaufwirtschaft in Innsbruck zu fördern. Zwei Kreisläufe gilt es zu schließen: Durch Recycling und Wiederverwertung sollen Materialien mehrfach genutzt werden. Darüber hinaus müssen Materialströme in Kreisläufe der Natur eingebettet werden, und es gilt, Material generell einzusparen, um diese Kreisläufe zu entlasten.

Die Top-Nachhaltigkeitsthemen wurden ausgehend von der aktuellen Nachhaltigkeitsstrategie mit entsprechenden Nachhaltigkeitszielen und konkreten Maßnahmen unterlegt. Auch im Jahr 2023 wurde das Nachhaltigkeitsmaßnahmenprogramm konsequent umgesetzt, und es wird darüber unter Bezugnahme auf die Standards der Global Reporting Initiative (GRI) berichtet. Während die ökonomischen Aspekte in anderen Teilen des Lageberichtes umfassend dargelegt werden, ist das Nachhaltigkeitsprogramm der IKB samt Maßnahmen im Detail dem aktuellen Nachhaltigkeitsbericht zu entnehmen. Dieser Bericht orientiert sich neben den Standards der GRI auch an den von den Vereinten Nationen verabschiedeten „Sustainable Development Goals“, die eine nachhaltige Entwicklung auf globaler Ebene anstreben.

Zur Stärkung des Nachhaltigkeitsmanagements innerhalb der IKB wurde ein Nachhaltigkeitsbeirat gegründet. Dieser ist nicht weisungsgebunden und übernimmt eine beratende Funktion für den Vorstand. Die Hauptaufgaben des Beirats sind, die Nachhaltigkeitsaktivitäten der IKB zu bewerten und neue Ideen sowie konkrete Empfehlungen einzubringen. Dazu finden seit Februar 2023 regelmäßige Sitzungen statt.

Um auch die Anforderungen an die zukünftig verpflichtende Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (Corporate Sustainability Reporting Directive – CSRD) und die EU-Klimataxonomie zu erfüllen, wurde mit dem Projekt „KonKlima“ („Konzern nachhaltig und klimafit“) eine umfassende konzernweite Initiative gestartet.

Die IKB hat sich seit ihrer Gründung über mehrere Entwicklungsphasen von einem monopolorientierten Stadtwerk für Innsbruck zu einem breit aufgestellten (diversifizierten) Infrastrukturdienstleistungsunternehmen mit hoher Ertragskraft entwickelt, das zunehmend seine Geschäftsaktivitäten auch am freien Markt in ganz Tirol unternimmt.

Die IKB-Vision lautet: „Wir wollen die führende Anbieterin von (kommunalen) Energie- und Infrastrukturlösungen aus einer Hand und das kundenfreundlichste Unternehmen in Tirol werden. Wir verbinden Ökologie und Ökonomie. So schaffen wir Lebensqualität und sichern den Wirtschaftsstandort für die nächsten Generationen.“

Die aus der Vision abgeleiteten strategischen Ziele für die IKB lassen sich in folgende fünf Zielfelder einteilen: Kundinnen und Kunden, Ver- und Entsorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und Innovation, Eigentümerinnen und Wertschöpfung sowie Team. Zu diesen Kategorien/Perspektiven wurden konkrete Ziele und Maßnahmen entwickelt und in der IKB-Dachstrategie verankert. Alle Geschäftsbereiche leisten zu diesen Schwerpunktthemen ihre Beiträge.

Um diese Vision zu realisieren, wird die Unternehmensstrategie laufend überprüft und gegebenenfalls an geänderte Rahmenbedingungen angepasst. Im Rahmen dieses Strategiereviews 2023 wurde die schlüssige und durchgängige Verbindung von den strategischen Zielen der Dachstrategie zu den strategischen Zielen und Schwerpunkten der Bereichsstrategien konsequent fortgeführt.

Die Dachstrategie wurde geringfügig adaptiert: Der Themenbereich „Werte“ wurde mit den Inhalten aus dem laufenden Werteprozess aktualisiert. Im strategischen Zielfeld „Nachhaltigkeit und Innovation“ wurde das ursprüngliche Ziel „bis 2030 als Unternehmen klimaneutral sein“ ersetzt durch „bis 2030 die direkt

beeinflussbaren Treibhausgasemissionen stark reduzieren“. Die zwecks besserer Steuerbarkeit im Rahmen der Strategieimplementierung entwickelten Portfolios der Initiativen wurden aktualisiert und auch der unterjährige Monitoringprozess wurde weiterentwickelt. Neu ist der Aufbau eines unternehmensweiten Projektportfolios auf Basis einer dazu in Kraft gesetzten Projektmanagementrichtlinie.

Die im Rahmen des unternehmensweiten Nachhaltigkeitsmanagement-Prozesses entwickelte Dekarbonisierungsstrategie wurde mittlerweile in den Bereichsstrategien abgebildet. Zur Erfüllung der Anforderungen aus der CSRD und der EU-Taxonomie wurde das konzernweit aufgesetzte Projekt „KonKlima“ gestartet. Die strategisch sehr wichtige Digitalisierungs-Roadmap wurde als Grundlage für eine schrittweise priorisierte Umsetzung der „Digitalisierungs-Roadmap“ vom Geschäftsbereich Informationstechnologie weiter präzisiert und aktualisiert. Diese dient als Grundlage für eine schrittweise und priorisierte Umsetzung der zahlreichen Digitalisierungsvorhaben.

Digitale Transformation, demografische Rahmenbedingungen, Klimawandel und gesellschaftliche und globale Veränderungen wie Pandemie, Krieg in Europa und die damit verbundenen intensiven Dynamiken in der Energiewirtschaft beeinflussen Arbeits- und Berufsleben und die Personalpolitik grundlegend. In Zeiten dieser massiven Umbrüche erfordert es eine flexible, aber auch langfristige Strategie in der Personalpolitik als regionaler Leitbetrieb und als attraktive Arbeitgeberin.

Die Mitarbeiter:innen der IKB sind der zentrale Erfolgsfaktor und bilden die Grundlage für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg. Ihr Engagement und ihr unternehmerisches Handeln ermöglichen eine laufende Weiterentwicklung und die Umsetzung der IKB-Strategie. Im Bewusstsein um ihre große strategische Bedeutung positioniert sich die IKB ihnen gegenüber als verantwortungsvolle, faire und attraktive Arbeitgeberin. Förderung von Diversität und Chancengleichheit, das Forcieren von Aus- und Weiterbildung und ein vielseitiges und lukratives Angebot an Aufgaben in einer modernen Arbeitswelt stehen für den Anspruch der IKB als eine der größten und krisensichersten Arbeitgeber:innen der Region.

Respekt, Wertschätzung und Fairness stellen die Säulen eines guten Arbeitsklimas und Miteinanders dar, um auch in schwierigen Zeiten in spannenden und sinnstiftenden Tätigkeitsfeldern und innovativen Projekten die neuen Herausforderungen der Energiezukunft zu gestalten.

Das Rekrutieren und Halten qualifizierten Personals stellt nach wie vor eine zentrale Herausforderung für die IKB dar. Zu deren Bewältigung wurde ein Prozess aufgesetzt, der darauf abzielt, eine Unternehmenskultur zu schaffen, in der Menschen gerne und mit Freude gut arbeiten. In diesem Zusammenhang wurden bereits Maßnahmen entwickelt, mittels derer die Attraktivität der IKB als Arbeitgeberin weiter gesteigert werden soll.

Um die Attraktivität als Arbeitgeberin für bestehendes und neu zu rekrutierendes Personal zu stärken, wurde ein Organisationsentwicklungsprojekt mit dem Titel „Zukunft.Gute.Arbeit“, bestehend aus den Teilprojekten „Werteprozess“, „Physische Arbeitswelten“ und „Führung/Behaltestrategien“, aufgesetzt. Im Rahmen des Werteprozesses werden auch periodisch wiederkehrende Mitarbeiterbefragungen durchgeführt. Aufbauend auf deren Ergebnissen und dem Feedback dazu werden Rückschlüsse gezogen und bedarfsorientiert weitere Maßnahmen gesetzt, um die Zufriedenheit der Belegschaft auf hohem Niveau zu halten.

Die professionelle Zusammenarbeit der Führungskräfte auf allen Ebenen bildet die fundamentale Voraussetzung, um die ehrgeizigen strategischen Ziele zu erreichen. Die IKB-Führungsgrundsätze bauen auf den Werten der IKB auf und beschreiben, welche Verhaltensweisen für eine erfolgreiche und wirksame Führung wichtig sind. Darauf baut das Führungskräfteentwicklungsprogramm der IKB auf. Alle Mitarbeiter:innen sind dabei aufgefordert, sich aktiv einzubringen, Veränderungen mitzugestalten und gemeinsam mit dem Unternehmen neue Wege zu beschreiten.

Forschung und Entwicklung im engeren Sinne betreibt die IKB keine. Trends in sich verändernden Märkten werden jedoch laufend beobachtet, um Innovationen rasch aufzugreifen und den Kund:innen innovative Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können bzw. die bestehende Produktpalette weiterzuentwickeln.

Zweigniederlassungen: Die IKB hat keine im Firmenbuch eingetragenen Zweigniederlassungen.

AUSBLICK

Trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen wuchs die Weltwirtschaft laut Internationalem Währungsfonds (IWF) 2023 mit +3,1 Prozent. Dieser Wert liegt jedoch deutlich unter den Werten der Jahre 2021 und 2022 sowie dem langjährigen Durchschnitt. Für 2024 prognostiziert der IWF ein Weltwirtschaftswachstum von +3,1 Prozent. Hauptursachen für diese Entwicklung sind die langsame Erholung von den Folgen der COVID-19-Pandemie, des russischen Krieges gegen die Ukraine und der hohen Inflation. Diese bleibt weltweit mit 6,9 Prozent für 2023 bzw. vorhergesagten 5,8 Prozent für das Jahr 2024 verhältnismäßig hoch. Faktoren wie die gedämpfte Kaufkraft durch gesunkene Realeinkommen, die weltweite Schwäche der Industrie sowie starke Zinssteigerungen führten 2023 zudem zu einer Rezession in Österreich. Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte im Berichtsjahr um 0,8 Prozent. Für das Jahr 2024 geht das WIFO unter anderem aufgrund einer Verzögerung der Erholung der Industrie von einem schwachen Wachstum von +0,2 Prozent und einem gleichzeitigen Rückgang der Inflation auf 3,8 Prozent aus.

Die Rohstoffpreise lagen 2023 durch die Beruhigung der Märkte deutlich unter jenen des Vorjahres. Ursachen dafür waren unter anderem Verbrauchsreduktionen der Abnehmer:innen, der durch die Konjunkturertrübung verursachte Preisdruck sowie eine gute Versorgungslage bei Erdgas. Die sinkenden Rohstoffpreise führten weiters zu einer starken Preisreduktion am Stromgroßhandelsmarkt.

Die Entwicklung des IKB-Ergebnisses hängt maßgeblich von folgenden Faktoren ab: den Großhandelspreisen für Strom, der Eigenerzeugung aus Wasserkraft und der weiteren energiewirtschaftlichen Entwicklung. Darüber hinaus können sich staatliche Eingriffe und rechtliche Unsicherheiten in Bezug auf Strompreisanpassungen auf die Ergebnisentwicklung auswirken. Im Hinblick auf die nach wie vor angespannte Energiesituation, die geopolitischen Unsicherheiten, die Gefahr von regulatorischen Eingriffen und die hohe Volatilität der wesentlichen Einflussfaktoren auf das IKB-Ergebnis ist der Ausblick für die IKB mit hoher Unsicherheit behaftet.

Seit Jahren beschäftigt Europa die Energiewende, also der Umbau des gesamten Energiewirtschaftssystems von fossilen oder atomaren Energieträgern hin zu den sogenannten „Erneuerbaren“ – also umweltfreundliche, regenerative und CO₂-freie Energien wie Wasserkraft, Sonne, Wind oder Biomasse.

Dieses energiewirtschaftliche Umfeld bleibt für die IKB sowie die gesamte Branche herausfordernd. Der eingeleitete Transformationsprozess der Energiemärkte ist weiter im Gange und ergibt in Kombination mit allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, gesetzlichen Vorgaben und nicht zuletzt klimatischen Veränderungen ein äußerst dynamisches und komplexes Umfeld. Die IKB ist aufgrund der Bedeutung des Strom- und Energiegeschäftes im Gesamtportfolio der Unternehmensaktivitäten durch die sich noch verstärkenden Veränderungen in diesen Märkten betroffen.

Zentrales Vorhaben des bereits 2019 vorgestellten EU-Green-Deals – des zentralen europäischen Strategiedokuments für Energie und Klimapolitik – ist die Anhebung der Klimaambitionen der EU für 2030 und für 2050. In einem umfassenden Legislativpaket „Fit for 55“ hat die EU-Kommission die Umsetzung und die Ausgestaltung des Zielpfades für die angestrebte Treibhausgasreduktion weiter detailliert. Auf Basis dieser Beschlüsse findet ein Umbau des bestehenden Energiesystems statt. Es werden die Sektoren Elektrizität, Wärme- und Kälteversorgung sowie Verkehr in einem zunehmend erneuerbaren Energiesystem immer mehr miteinander vernetzt.

Auf Basis der Beschlüsse des Klimagipfels von Paris wurde das „Clean Energy Package“ der EU abgeschlossen, welches den allmählichen Wandel zu einer CO₂-neutralen EU-Wirtschaft bis 2050 beinhaltet. Zentrale Elemente dafür sind sowohl die Effizienzsteigerung als auch die Dekarbonisierung von Raumklimatisierung, Industrie und Verkehr.

Über neu definierte Marktteilnehmer wie Prosumer, lokale Energiegemeinschaften und Aggregatoren soll der Wandelprozess auch hin zur Dezentralisierung beschleunigt werden. Dekarbonisierung ist ein zentrales Instrument des Klimaschutzes und ein Hauptpfeiler der Energiewende.

Österreich hat sich zum Ziel gesetzt, ab 2030 den Strombedarf (bilanziell über das Jahr gerechnet) ausschließlich aus erneuerbaren Energieträgern zu decken und strebt ab 2040 Klimaneutralität an. Zur Erreichung dieser Ziele sind hohe Investitionen in den Ausbau der Erzeugungskapazitäten genauso wie in

die Netzinfrastruktur notwendig. Der nationale Energie- und Klimaplan enthält eine Reihe von Maßnahmen, von denen vor allem die E-Mobilitätsoffensive/Ladeinfrastruktur, erneuerbare Wärme, thermische Gebäudesanierung, das Photovoltaikausbauprogramm sowie Dezentralisierung/Digitalisierung für die IKB von höherer Bedeutung sind.

Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) bedurfte einer beihilfenrechtlichen Genehmigung durch die EU-Kommission. Diese erfolgte mit Kritikpunkten zur administrativen Vergabe von Marktprämien für Wasser- und Windkraft. Mit dem EAG und den begleitenden Gesetzesänderungen soll der Ausbau von Anlagen zur Erzeugung von erneuerbarer Energie vorangetrieben werden. Das EAG schafft dafür rechtlich verbindliche Rahmenbedingungen und damit auch die notwendige Investitionssicherheit. Mit dem EAG und den begleitenden Gesetzesänderungen soll der Ausbau von Anlagen zur Erzeugung von erneuerbarer Energie vorangetrieben werden.

Nach Auslaufen des alten Energieeffizienzgesetzes (EEffG) 2014 mit Ende 2020 wurde dieses Mitte 2023 mit Wirkung für den Zeitraum ab 2023 novelliert. Mit diesem „neuen“ EEffG 2023 wurde dieses Gesetz unter anderem an unionsrechtliche Vorgaben angepasst und zudem das bisher geltende EEffG-Regime verbessert und effektiver gestaltet. Eine der bedeutendsten Änderungen durch die Novelle ist das Ende der Lieferantenverpflichtung. Anstatt Maßnahmen zur Energieberatung und -einsparung anzubieten, müssen Energielieferanten Beratungsstellen einrichten.

Die spezifischen energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die IKB lassen sich als durchwachsen positiv beschreiben. Insgesamt betrachtet setzte sich die Erholung der Großhandelspreise für Strom in Europa weiter fort, wovon die IKB mit ihrer stabilen und umweltfreundlichen Stromerzeugung aus Wasserkraft profitieren kann. Gleichzeitig sind die gesamtwirtschaftlichen und energiewirtschaftlichen Risiken (Preissteigerungen, rechtliche Unsicherheiten, Markteingriffe/staatliche Methoden der Ergebnisabschöpfung) stark gestiegen. Die damit verbundenen finanziellen Auswirkungen sind aktuell nur schwer einschätzbar.

Das Strompreisniveau stellt einen wesentlichen Werttreiber für die wirtschaftliche Entwicklung der IKB dar. Von der IKB wird der Strom, welcher nicht in den eigenen Wasserkraftwerken erzeugt werden kann, beim Landesenergieversorger TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG gemäß der zugrundeliegenden Beschaffungsstrategie (Back-to-Back oder rollierende Beschaffung) zugekauft.

Im Geschäftsbereich Strom-Vertrieb werden aufgrund von strittigen rechtlichen Rahmenbedingungen und im Raum stehenden Klagsdrohungen derzeit Varianten zur Umsetzung eines „Stromkosten-Entlastungspaketes“ und zur möglichst rechtssicheren Umsetzung von Preisanpassungen evaluiert.

Im Geschäftsbereich Strom-Netz begann mit 1. Jänner 2024 die fünfte Regulierungsperiode, in deren Rahmen die Kosten der Stromverteilernetzbetreiber – wie in der Vergangenheit – jährlich auf Basis einer Kostenüberleitung festgestellt werden. Auch für diese fünfte Regulierungsperiode sieht die Behörde neben einer generellen Zielvorgabe, welche die sektorale Produktivitätsentwicklung abbilden soll, auch eine individuelle Zielvorgabe vor. Die unternehmensindividuellen Zielvorgaben basieren dabei auf einem relativen Effizienzvergleich (Benchmarking), den die Behörde analog zu den vorigen Regulierungsperioden durchführt. Das Strom-Netz-Geschäft steht durch regulatorische Eingriffe (Effizienzvorgaben, Smart-Meter-Einführung) unter erheblichem Ergebnisdruck. Vergleichsweise stabil entwickeln sich die Geschäftsfelder Wasser, Abwasser, Abfall und Bäder. Die Ergebnisentwicklung in den jüngeren, teilweise noch kleinen Geschäftsfeldern (Servicegeschäft Strom-Netz, Wasserdienstleistungen, Telekommunikation, Energieservices) schreitet derzeit stetig voran.

Die mittel- und längerfristigen Auswirkungen der Energiekrise auf die wirtschaftliche Situation der Kund:innen der IKB und daraus resultierende Konsequenzen für den IKB-Konzern können derzeit noch nicht abschließend beurteilt werden. Aufgrund des risikoaversen Geschäftsmodells der IKB als breit aufgestelltes Infrastrukturunternehmen und auch der finanziellen Kraft des Unternehmens ist zu erwarten, dass die IKB sich weiter zu einer führenden Anbieterin von Energielösungen und kommunaler Infrastruktur in Tirol entwickelt. Die zunehmende Verknappung des Arbeitsmarktes bringt dabei einen hohen Wettbewerbsdruck um qualifizierte Facharbeitskräfte mit sich.

Die kommenden Jahre werden für die IKB aber auch durch herausfordernde energiewirtschaftliche Rahmenbedingungen wie insbesondere ein höheres Energiepreisniveau gekennzeichnet sein. Dem wird die IKB mit der konsequenten Fortführung der eingeschlagenen Strategie begegnen. Im Mittelpunkt stehen weiterhin eine konsequente Kundenorientierung und der Ausbau von Geschäftsaktivitäten auf Basis des organischen Wachstums und mit Fokus auf die Kernkompetenzen des Unternehmens.

Das risiko- und krisenaverse Geschäftsmodell der IKB als breit aufgestelltes Infrastrukturunternehmen über zahlreiche Wertschöpfungsebenen hat sich insgesamt bestens bewährt. Die Streuung der Geschäftsaktivitäten wirkt für die gesamte Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens stabilisierend. Im kommenden Jahr wird wegen des angespannten wirtschaftlichen Umfelds mit einer steigenden Tendenz an Forderungsausfällen bei Kund:innen gerechnet.

Nach dem bisherigen Geschäftsverlauf ist aktuell trotz zunehmend schwierigerer und unsicherer Rahmenbedingungen auch weiterhin von einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung auszugehen. Erhöhte Unsicherheiten resultieren auch aus dem internationalen Umfeld – darunter fällt unter anderem eine weitere Eskalation des Krieges in der Ukraine –, generell können Verschärfungen geopolitischer Konflikte zu nicht vorhersehbaren Preissprüngen bei Rohstoff- und Energiepreisen führen.

Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass für die IKB aufgrund des krisenaversen Geschäftsmodells und auch der finanziellen Kraft trotz teilweise schwierigerer Rahmenbedingungen ein solider Kurs möglich und der Fortbestand des Unternehmens gesichert ist.

Innsbruck, am 25. April 2024
Der Vorstand



DI Helmuth Müller
Vorsitzender des Vorstandes



Dr. Thomas Pühringer
Mitglied des Vorstandes



DI Thomas Gasser, MBA
Mitglied des Vorstandes